

Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Bern über das Vereinsjahr 1972/1973

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **35 (1973)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESBERICHT

DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS BERN

ÜBER DAS VEREINSJAHR 1972/73

Erstattet vom Präsidenten an der 127. Jahresversammlung
in Laufen am 24. Juni 1973

Wenn jemand das Stichwort «Geschichte» hört oder liest, kann er damit recht verschiedene Vorstellungen verbinden. Der eine denkt wohl vor allem an die Kunde vom Beständigen, Dauerhaften in der Vergangenheit, der andere an Revolutionen und Krisen oder weitere Zeichen von Umsturz und Wandel. In Wirklichkeit gehört beides — das Stabile wie der Wechsel — zu Geschichte und Gegenwart und läßt sich oft kaum voneinander trennen. Das zeigt sich sogar an den Geschicken einer bescheidenen Institution, wie unser Verein es ist, beim Rückblick auf ein abgelaufenes Jahr. Gerade für den Bericht über 1972 ist man versucht, «Tradition und Erneuerung» als Motto zu wählen.

Die wichtigsten Änderungen fallen freilich noch in die Amtszeit von Präsident Dr. Karl Wälchi, der bei seinem Rücktritt im Sommer 1972 dem Nachfolger einen Verein hinterließ, dessen Probleme mustergültig bereinigt worden waren durch die Statutenrevision, durch die Übernahme der «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde» als Vereinsorgan und durch die nach neunzehn Jahren leider unumgänglich gewordene Erhöhung des Jahresbeitrages. Zudem ist der Verein unter der Führung von Dr. Wälchi innert vier Jahren um rund 150 Mitglieder gewachsen. Ich möchte ihm an dieser Stelle für seinen Einsatz von Herzen danken, übrigens auch dafür, daß er nach seiner Demission als Präsident nicht etwa in den Ruhestand tritt, sondern weiter im Vorstand mitarbeitet und vorübergehend sogar das Amt eines Vizepräsidenten übernimmt, bis für diesen Posten eine definitive Lösung gefunden worden ist.

Mehr dem Bewährten als dem Experiment war der Aufbau unserer Vereinsveranstaltungen verpflichtet: ihre Reihe begann wie gewohnt im Sommer mit der *Jahresversammlung*, bei der Herr *Alfred von Känel* etwa hundert Teilnehmer zu einigen der schönsten Bauernhäuser auf dem *Längenberg* und im *Gürbetal* führte. (Unser Sekretär hat über diesen Anlaß in Nr. 4/1972 dieser Zeitschrift ausführlich berichtet).

Am 2. September besichtigten ungefähr sechzig Mitglieder und Gäste die Einrichtungen und die Schätze des *Staatsarchivs*, und vierzehn Tage später bewunderten rund hundert Geschichtsfreunde unter der kundigen Leitung von *Denkmalpfleger Hermann von Fischer* die wieder aufgebaute Kirche des ehemaligen Klosters *St. Johannsen* und die restaurierte Kirche von *Ligerz*. Allen, die zum Gelingen dieser Anlässe beigetragen haben, sei hier nochmals herzlich gedankt.

Die zehn *Vorträge* des Winters ließen sich wenigstens teilweise um gewisse Grundthemen gruppieren. So befaßten sich vor Neujahr zwei Referate mit dem

Berner Oberland: *Direktor Ernst Stucki* (Thun) zeigte aus den Anfängen der Fotografie Lichtbilder zum Haslital und besonders zu Meiringen vor und nach dem Brand von 1891 (Bericht im «Bund» Nr. 267, vom 12. November 1972), und *Dr. Fritz Roth* analysierte die Schweizer Heimatwehr, eine Bewegung der 1930er Jahre, die den Fronten nahestand und ihren Schwerpunkt im Frutigland besaß («Bund» Nr. 291, vom 11. Dezember 1972). *Professor Ulrich Im Hof* schilderte mit zahlreichen, lebendigen Beispielen die soziale Struktur der Alten Eidgenossenschaft, vornehmlich im 18. Jahrhundert («Bund» Nr. 256, vom 31. Oktober 1972), und *Professor Fritz Büsser* (Zürich) legte die Auswirkungen der Bartholomäusnacht von 1572 auf die Eidgenossenschaft dar («Bund» Nr. 286, vom 5. Dezember 1972).

Nach Neujahr behandelten drei Vorträge zeitgeschichtliche Themen: *Professor Erich Guner* berichtete vom Stand der Forschung über Nationalsozialismus und Faschismus («Bund» Nr. 11, vom 15. Januar 1973), *Professor Hanspeter Mattmüller* (Basel) über «Mussolini in der Schweiz» («Bund» Nr. 23, vom 29. Januar 1973) und *Dr. Willi Gautschi* (Baden) über «Lenin als Emigrant in Bern» («Bund» Nr. 60, vom 13. März 1973). *Professor Paul Hofer* präsentierte in Wort und Bild erste, zum Teil noch provisorische Ergebnisse von Grabungen auf Stadtberner Boden und warf damit neues Licht auf die Anfänge Berns («Bund» Nr. 48, vom 27. Februar 1973). Zwei weitere Vorträge lenkten den Blick auf noch wenig bekanntes und gewürdigtes Kunstgut: *Dr. Heinz Matile* stellte Scheibenrisse aus der Sammlung Wyss im Berner Historischen Museum vor («Bund» Nr. 39, vom 16. Februar 1973), und Herr *Hermann Schöpfer* aus Freiburg gab Rechenschaft von seinen Untersuchungen über die bernischen Taufsteine des Mittelalters («Bund» Nr. 75, vom 30. März 1973).

Die Vorträge wurden erfreulich gut besucht, fanden sich doch im Durchschnitt jeweils neunzig Personen ein, und das, obwohl wir im Zuge von Sparmaßnahmen auf die immer teurer gewordenen Inserate im Stadtanzeiger verzichtet hatten. Gewichtiger als diese Neuerung war der Wechsel des Vortragslokals. Unsere Abende fanden seit Neujahr nicht mehr im Zunftsaal zu Webern statt, der wegen Umbauten längere Zeit nicht benützbar ist, sondern im eben fertiggestellten Auditorium der Stadt- und Universitätsbibliothek.

Als *Archivheft* 1972 erschien fristgerecht die in jeder Hinsicht gewichtige Arbeit unseres neuen Redaktors, Dr. Udo Robé, über das Verhältnis des Oberlandes zum Staate Bern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie hat bereits vielerorts Anerkennung gefunden. Die Erziehungsdirektion übernahm einen großen Teil der Auflage und verteilte ihn an die Schulen des Berner Oberlandes, was uns die Last der Druckkosten erheblich erleichterte. Wir danken den kantonalen Behörden auch an dieser Stelle herzlich für diese Unterstützung; wir durften sie mit gutem Gewissen annehmen, nicht nur wegen der Qualität des Gebotenen, sondern auch deshalb, weil wir — im Gegensatz zu den meisten anderen Historischen Vereinen unseres Landes — keine regelmäßige staatliche Subvention beziehen.

Aus dem *Vorstand* ist auf die Jahresversammlung 1972 hin Herr Professor Hans Strahm zurückgetreten, dessen Verdienste um unseren Verein bereits 1971 anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenmitglied gewürdigt worden sind. Für ihn und für den verstorbenen Professor Hans von Greyerz wurden an der Jahresversammlung 1972 neu in den Vorstand gewählt Dr. Andres Moser (Erlach) und Seminarlehrer Dr. Udo Robé (Thun). Dieser übernahm von Dr. Hans Michel die Betreuung des Archivheftes, wobei der abtretende Redaktor dem Nachfolger während einer längeren Übergangszeit noch helfend und ratend zur Seite steht. Wir danken beiden aufrichtig dafür, daß sie das arbeitsreiche und nicht immer dankbare Amt des Redaktors so lange versehen haben, beziehungsweise in Zukunft führen wollen.

Der Vorstand befaßte sich in vier Sitzungen mit den Vereinsgeschäften, wobei ihn Finanzfragen und Publikationen am meisten beschäftigten, insbesondere das geplante Werk über die Entwicklung der schweizerischen Uniformen. Es erfordert weit umfangreichere Vorarbeiten, als man anfänglich geglaubt hatte; sie sind aber unterdessen ein gutes Stück weiter gediehen, so daß das Erscheinen des Bandes nun hoffentlich doch näher rückt.

Der *Mitgliederbestand* ist erfreulicherweise auch heuer wieder gewachsen, nämlich im ganzen um 21 Personen — und das, obwohl wir ja letztes Jahr unseren Mitgliederbeitrag auf 25 Franken hatten erhöhen müssen. Wir zählen damit 702 Mitglieder, doppelt so viele wie vor zwölf Jahren. Das ist um so erfreulicher, als dieser Erfolg vor allem von der mündlichen Propaganda unserer Mitglieder herrührt, die wir dankbar zu weiterem Tun in diesem Sinne ermuntern. Sie selber werden Nutznießer davon sein, denn je solider die personelle (und damit auch die finanzielle) Grundlage unseres Vereins ist, desto mehr vermag er zu bieten. Allerdings bringen 700 Mitglieder auch eine Arbeitslast mit sich, die neben- und ehrenamtlich fast nicht mehr zu bewältigen ist; und doch überstiege bei diesem Bestand die Anstellung von Hilfskräften unsere Möglichkeiten. Wir danken deshalb allen, die helfen, diese Umtriebe zu verringern, vor allem durch pünktliches Bezahlen der Beiträge und rasches Melden von Adreßänderungen. Vor allem aber danken wir unserem Kassier, Herrn Dr. Theophil von Mandach, der mit seinem Personal dafür gesorgt hat, daß unser Verein in der Flut des Administrativen noch nicht ertrunken ist.

Im einzelnen geht der Zuwachs von 21 Personen zurück auf 56 Eintritte, 24 Austritte (meist begründet mit Ortswechsel oder hohem Alter) und auf die außerordentlich hohe Zahl von 11 *Todesfällen*. Wir hatten im abgelaufenen Vereinsjahr folgende Tote zu beklagen: die Herren Fritz Allimann-Laubscher, Liebefeld; Georges von Benoit; Professor Josef Deér; Professor Kurt Guggisberg, alle Bern; Dr. Max Keller, Schüpfen; Architekt Eduard Lanz, Biel; alt Archivadjunkt Emil Meyer; Ingenieur Hans Roth; Dr. Matthias Sulser; Professor Hans Georg Wirz; Daniel von Wyttenbach-von Steiger, alle Bern. Es sind darunter eine Reihe von Männern, die sich um unseren Verein und um die Erforschung und Pflege der Geschichte in Bern besonders verdient gemacht haben. *Professor*

Kurt Guggisberg sprang 1952 beherzt ein, als sich niemand anderes fand, der als Nachfolger Richard Fellers das Präsidium des Historischen Vereins übernommen hätte. Er leitete ihn während vier Jahren geschickt in eine neue Ära hinüber. Die Geschichtsfreunde danken ihm überdies für sein reiches Schaffen auf dem Felde der bernischen Kirchen- und Geistesgeschichte, von dem nicht nur eine lange Reihe von Publikationen zeugt, sondern auch ein großer Nachlaß, in dem noch manche wertvolle Vorarbeit der Vollendung harrt.

Emil Meyer gehörte während Jahrzehnten in verschiedenen arbeitsreichen Ämtern dem Vorstand unseres Vereins an und hat auch durch Vorträge, Aufsätze im Archiv und durch andere Publikationen viel für die Erforschung der bernischen Geschichte geleistet, wobei ihm seine Seeländer Heimat und der Jura besonders am Herzen lagen.

Professor Hans Georg Wirz gehörte zu den ältesten und treuesten Mitgliedern unseres Vereins und fehlte bis kurz vor seinem Tode nur bei wenigen Anlässen. Nach den Vorträgen ergriff er regelmäßig das Wort und prägte mit seinen Voten gelegentlich den Eindruck des Abends fast stärker als die Referenten selber, wobei er auf ein reiches Wissen aus verschiedensten Gebieten baute und immer wieder auf die Verbindung Berns mit seiner zürcherischen Heimat hinwies. Wie er, gehörte auch *Ingenieur Hans Roth* zu den treuesten Besuchern unserer Vorträge, solange seine Gesundheit es ihm erlaubte.

Andere unter den Verstorbenen haben vielleicht weniger in unserem Verein gewirkt, aber doch auch unseren besonderen Dank verdient: so förderte *Architekt Eduard Lanz* unermüdlich den Heimatschutz, vor allem im Seeland, und es ist tröstlich, daß er die Wiederherstellung der Kirche von St. Johannsen noch erleben durfte, zu der er den Anstoß gegeben hatte. *Professor Josef Deér* hat in den ersten Jahren seines Berner Wirkens mehrmals vor unserem Verein gesprochen. Als Dozent für mittelalterliche Geschichte an unserer Hochschule hat er überdies Generationen von Historikern mitgeprägt und ihnen reiche Eindrücke etwa von der Welt Ostroms oder vom Normannenreich auf Sizilien mitgegeben, von Themen also, die sonst in Bern eher wenig gepflegt wurden. Von den eben genannten Toten hatten nicht weniger als fünf zu den *Freimitgliedern* gehört. Um so mehr freuen wir uns, daß wir Pfarrer Wilhelm Wellauer, den unermüdlichen Erforscher des Nidersimmentals als neues Freimitglied einreihen dürfen, ist er doch 1933 dem Historischen Verein beigetreten und ihm seither stets treu geblieben.

Was die Finanzen des Vereins betrifft, geht das Wichtigste aus dem gedruckten Auszug der Jahresrechnung hervor. Sie schließt zufriedenstellend ab, wenn auch nicht etwa mit einem großen Einnahmenüberschuß, wie es der eine oder andere vielleicht nach der Heraufsetzung der Jahresbeiträge erwartet hätte. Die zusätzlichen Einkünfte sind zum großen Teil gleich wieder verschlungen worden, vor allem durch die horrenden Steigerung der Druckkosten und die massive Erhöhung der Posttaxen.

So haben wir kaum Fettpolster für spätere Jahre bilden können, und es werden wohl bis zur nächsten Erhöhung der Beiträge nicht wiederum fast zwei Jahrzehnte verstreichen. Aber der Jahresbericht soll nicht mit diesem eher pessimistischen Ausblick schließen, sondern mit dem freudigen Dank für all die Unterstützung verschiedenster Art, die Vorstand und Präsident von unseren Mitgliedern und gelegentlich sogar von Außenstehenden immer wieder erfahren durften. Das ermutigt uns, weiterzufahren in unseren Bemühungen um die Pflege der Erkenntnis aus der Vergangenheit, die auch der Gegenwart und der Zukunft zugute kommt und die wir heute wohl nötiger haben denn je.

Der Präsident: *Prof. Beat Junker*